

Elisabeth Zimmerer

Fortuna

Am Automaten hast du gespielt. Start, Stopp immer wieder Start und dann ein Nichts. Du warst in deinem Startloch immer auf dem Sprung. Grüne, blaue, rote Lichter unter Zahlen, die dich faszinierten. Dein Einsatz wurde immer höher. Und dann – Vabanque, du verlierst die Partie. Würfel hast du gedacht, wären beeinflussbarer. Tatsächlich konntest du kleine Gewinne verzeichnen.

Dass deine Gewinne Verluste waren, dass der Einsatz das Ergebnis nicht rechtfertigt, hast du nie zugegeben. Voller Gier hast du den Würfelbecher umgestülpt, bis eines Tages nichts mehr da war, was du verspielen konntest. Trotzig gelacht hast du, als du mit verzerrtem Gesicht sagtest: „Jetzt spiele ich um mich selbst. „ Wie ein entwurzelter Baum bist du Stunden später vom Spieltisch geschlichen.

Deinen zerschmetterten Körper fand ein Obdachloser wenig später unter einer großen Brücke.

Du hattest alles verloren, auch dich selbst. Denn Fortuna, ist eine Hure und verteilt ihre Gunst nach Belieben.

## Der Ausländerkatalog

Er wohnt in der Schweiz, und ist Deutscher. Obwohl sie dieselbe Sprache sprechen, ist ein Deutscher für einen Schweizer ein Ausländer. Allerdings gehört schon Phantasie dazu, das schwyzerische Dütsch dem deutschen Sprachraum zuzuordnen. Wie dem auch sei, Schweizer mögen die Ausländer nicht besonders, und sehen sie lieber hinter als vor ihren Alpen. Die Schweiz ist eigentlich international. Französische, italienische rätoromanische Volkshaufen bevölkern das Land. Wie kann aber ein Deutschsprechender Schweizer, der keine Ausländer mag feststellen, ob ein französisch sprechender Herr oder eine italienisch sprechende Dame Gastarbeiter oder Einheimische sind? Grundsätzlich ist es am besten, er hält sie für Touristen. Denn Touristen bringen Geld, aber sie bleiben nicht da.

Allerdings bietet ein Urlaub in der Schweiz auch erhebliche Vorteile. Was einer Bekannten von mir auf Korfu passiert ist, könnte in der Schweiz nicht passieren. Als die, an jeder Hand drei Weißgoldringe, und um den Hals eine kostbare Perlenkette, in eleganter Freizeitgarderobe durch Korfu Stadt promenierte, riefen ihr die Einheimischen „Kapitalista“ nach. Wohnt aber zum Beispiel ein Deutscher in der Schweiz, weil ihn die Schweizer als Manager angeheuert haben, ist und bleibt er ein Ausländer. Es kann vorkommen, dass er Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche hat, oder seine Kinder als „Hitlerenkel“ beschimpft werden. Wenn er dann vielleicht sogar einen Bauplatz kaufen will – er möchte doch dort bleiben, die brauchen ihn, weil er tüchtig ist, und er braucht ihr Geld - dann wird es eng. Einen Bauplatz wird er

vergeblich suchen. Wo sind wir denn hier? Da würde ja der Rütli Schwur zum Meineid, obwohl der Manager die Schweizer ja nicht knechten will, und sie somit keine Ursache haben, sich umzubringen. Aber bauen darf er nicht.

Trotzdem gibt es einen feinen Unterschied: Sollte es der Schulbehörde einfallen, die Kinder des Managers zusammen mit Türken und Italienern in eine Ausländerklasse zu stecken, wird er auf Grund seiner guten Position dafür sorgen, dass das unterbleibt. Ich kann mir das nur so erklären, dass es bei unseren Nachbarn einen Ausländerkatalog gibt. Die einen haben einen Webfehler, sind also zweite Wahl, und die anderen sind Spitzenwahl.

Ich frage mich, ob bei unseren Nachbarn in der Schweiz nicht alle Ausländer gleich sind, oder ob die Berge ihnen die Sicht versperren.

